Nr. 48. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 28. Januar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Der Geburtstag des Kaisers ist gestern im ganzen Reiche feierlich begangen worden. Aus allen größeren und kleineren Städten liegen telegraphische Meldungen vor, die der Natur der Sache nach etwas monoton lauten: Flaggenschmuck überall, Festgottesdienste, die üblichen militärischen Veranstaltungen, Festessen. Reden und Festakte in den Schulen, in den Theatern Festvorstellungen, Abends Illumination.

— Unter den Beförderungen bei Gelegenheit von Königs Geburtstag ist die Neubesetzung des 10. Armeekorps die wichtigste. An Stelle des Generals der Infanterie v. Bronsart ist Generallieutenant von Seebeck ernannt worden. Letzterer ist bürgerlicher Herkunft, aus der Infanterie hervorgegangen, stand als Hauptmann im 80. Regiment, wurde alsdann zum Generalkommando des 10. Korps kommandirt und bei demselben während des Feldzuges 1870—71 Hauptmann im Generalstabe. Später wurde Herr von Seebeck Generalstabschef des 11. Armeekorps, darauf erhielt er eine Infanterie-Brigade und kommandirte zuletzt die 16. Division in Trier. Generallieutenant von Seebeck gehört zu den vielseitig unterrichtetsten Offizieren der Armee, hat einen hohen Grad von Führergabe, sowie praktischen Blick und ist besonders durch seine unversiegbare Energie in der Armee bekannt.

— Hauptmann Ebmeyer, persönlicher Adjutant des Reichskanzlers, ist als Major in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment versetzt.

— Das Reiterfest, das am Montag zu Ehren der Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen in der Reitbahn des 1. Garde-Dragoner-Regiments stattfand und am Donnerstag zu wohlthätigem Zwecke wiederholt wurde, hatte sich der abermaligen Anwesenheit des Kaisers, der in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland erschienen war, zu erfreuen. Der Monarch wohnte mit seinem fürstlichen Gast dem Feste, das mit der russischen National-Hymne ausklang, bis zum Schluß bei. Wie wir hören, war die Nachfrage nach Eintrittskarten derartig stark, daß eine dritte Aufführung des Festes, wiederum zu wohlthätigen Zwecken, für Sonnabend angesetzt ist.

— Der Kaiser hatte gelegentlich der Schloßkircheneinweihung in Wittenberg den Wunsch ausgesprochen, aus dem dort veranstalteten Festzuge von der Gruppe der sächsischen Adelsgeschlechter photographische Aufnahmen zu besitzen. Diese sind nunmehr fertig gestellt worden und sollen morgen durch den Major Grafen Asseburg vom Regiment der Gardes du Corps und den Kammerherrn von Alvensleben-Neugattersleben, die sich im Festzuge befanden, dem Kaiser nach dem feierlichen Gottesdienst im Schloß überreicht werden. Die Bilder sind als große Aquarelle (jeder Ritter einzeln mit seinem Knappen) ausgeführt. Hergestellt wurden die Bilder im Atelier der Firma Schnaebeli u. Co. in Berlin, Unter den Linden 20.

— Von kirchlicher Seite wird geschrieben: Da haben wir in Preußen vor mehreren Menschenaltern einen das Land aufregenden und häßliche Leidenschaften aufwühlenden Streit über die der gemischten Ehen geführt, und immer noch kommen einzelne Fälle vor, die den Streit von neuem anzufachen drohen. Nun hat auf einmal der weise Papst und große Diplomat Leo XIII. eine Methode entdeckt, die, allgemein zur Anwendung gebracht, jeglichem Streit in Zukunft in der einfachsten Weise vorbeugen wird. Die „Schles. Volksztg." bestätigt den Sachverhalt bei der Trauung des rumänischen Thronfolgerpaares in folgender Weise:

„Fürst Leopold von Hohenzollern als Vater des Kronprinzen Ferdinand und König Karl von Rumänien haben dem hl. Vater die Verlobung angezeigt und gleichzeitig um den päpstlichen Dispens gebeten. Leo XIII. hat geantwortet, indem er zuvörderst den Segen und den Dispens ertheilt und dann an die kanonischen Satzungen erinnert hat. Der rumänische Ministerpräsident dankte nunmehr für die Ertheilung des Dispenses und des Segens und fügte unter Bedauern hinzu, daß dem Kronprinzen leider durch die Verfassung die Beobachtung des vom hl. Vater erwähnten kanonischen Gebotes unmöglich gemacht sei. Damit war die Sache erledigt, da der Papst auf dieses Schreiben hin den Dispens nicht zurückgezogen hat."

Indem das ultramontane Blatt diesen Thatbestand zugiebt, will es zwar nicht einräumen, daß damit die humanste Lösung der Streitfrage gegeben sei, allein seine weiteren Ausführungen bestätigen nur unsere Auffassung. Die „Schles. Volksztg." nennt das Schreiben des rumänischen Ministerpräsidenten „frech und anmaßend" und erklärt es für selbstverständlich, daß der Papst es unter seiner Würde erachten mußte, darauf zu antworten, dabei vergißt sie aber, daß dem konstitutionellen König Karl und dem den Kronprinzen vertretenden Vater gar nichts anders übrig blieb, als die Verhandlungen in die Hände des Ministers zu legen, sobald Staats- und Verfassungsfragen in Betracht kamen. Das schlesische Blatt meint weiter, weder der Bräutigamsvater noch der rumänische Minister, sondern der Bräutigam selbst sei die Hauptperson, und der habe nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." dem Pfarrer das Versprechen der katholischen Kindererziehung gegeben. Aber die „Köln. Volksztg." hat nur berichtet, daß die kanonischen Vorschriften erfüllt worden seien, und die hat der Pfarrer als erfüllt anzusehen, sobald ihm der päpstliche Dispens vorgewiesen wird. Oder sollte der einfache Pfarrer das Recht haben, den Papst darin zu kontrolliren, wie er sich die nöthigen Garantien verschafft hat, ehe er den Dispens ertheilte? Für die Richtigkeit unserer Auffassung spricht auch der Umstand, daß bei der Trauung in Sigmaringen auch die kanonische Vorschrift, wonach eine akatholische Trauung nicht stattfinden darf, außer Acht gelassen worden ist. Wie schon der offiziöse Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." mittheilte, hat der Hofkaplan des Herzogs von Edinburg bald nach der katholischen Trauung das Brautpaar im Musiksaal des Schlosses nach englischem Ritus getraut, und alle ultramontanen Zweifel an dem religiösen Charakter dieser Handlung schlagen „The Illustr. London-News" vom 21. v. Mts. nieder, die auf der ersten Seite von einem Augenzeugen eine getreue Abbildung der englischen Trauung bringen, die uns den englischen Geistlichen in vollem Ornat, mit langer Rochette und Stola, und den Altar mit Kruzifix und brennenden Kerzen zeigt. Hier also war Leo XIII. ein wirklicher Friedenspapst, vielleicht werden solche Päpste doch noch einmal die Regel.

Hamburg, 27. Januar. (W. T. B.) Bei dem offiziellen Festmahl, welches anläßlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in Altona veranstaltet war, brachte der kommandirende General des 9. Armeekorps General der Kavallerie, Graf von Waldersee, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. In seiner Ansprache führte, wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, Graf Waldersee aus, er habe in den letzten zwei Jahren Gelegenheit gehabt, die schleswig-holsteinische Bevölkerung gründlich kennen zu lernen. Die Schleswig-Holsteiner hätten harte Köpfe und steife Nacken und beugten sich nicht so leicht; hätten sie aber einmal Vertrauen gefaßt, so hielten sie mit Zähigkeit fest. Wahre Treue könne sich nur bewähren, wenn sie auf die Probe gestellt würde, wenn ernste Zeiten kämen. Solche Zeiten halte man jetzt für gekommen. Se. Majestät der Kaiser stelle auf Grund reiflicher Erwägung aller Verhältnisse und des Rathes erfahrener Männer an die Nation Forderungen, deren alleiniger Zweck es sei, dem deutschen Reiche die erworbenen Güter und vor allem den Frieden zu erhalten. Diese Forderung stoße zwar auf Widerstand. Er hoffe aber, die Krisis werde glücklich überwunden werden. Sie werde es, wenn alle so treu zu Kaiser und Reich ständen, wie die Schleswig-Holsteiner. Dann werde die Krisis dazu gedient haben, das Ansehen des großen deutschen Vaterlandes zu erhöhen, und weil niemand es wagen werde, Deutschland anzugreifen, werde der Frieden auf lange Zeit gewährleistet sein.

Hamburg, 27. Januar. (W. T. B.) Bei dem Festmahl des Senates anläßlich der heutigen Geburtstagsfeier des Kaisers, zu welchem die auswärtigen Vertreter und die Spitzen der Behörden eingeladen waren, brachte der Bürgermeister Dr. Mönckeberg ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Im großen Saale des zoologischen Gartens fand ein Festdiner statt, an welchem 600 Personen theilnahmen. Major Bayer hielt die Kaiserrede. Der Vorschlag des Freiherrn von Ohlendorf, an Se. Majestät den Kaiser ein Glückwunsch-Telegramm abzusenden, fand begeisterte Zustimmung.

Regensburg, 27. Januar. (W. T. B.) Der Prinz Ferdinand von Bulgarien hatte hier eine längere Unterredung mit dem Geheimrath Krupp aus Essen. Letzterer ist Abends nach Essen zurückgekehrt. Prinz Ferdinand begiebt sich im Laufe der Nacht nach München zurück.

Metz, 27. Januar. (W. T. B.) Glänzende Kaiserfeier: Truppenparade, Festdiners im Militärkasino und Stadthaus.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. Januar. In der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung erzielte die Regierung in einer Angelegenheit, in der man die Regierungspartei gespalten wähnte, einen überraschenden Erfolg, indem ihr eine Mehrheit von 73 Stimmen Gefolgschaft leistete. Es handelte sich nämlich, wie schon einmal im Vorjahre, um die schwarzgelben Porteepees der ungarischen Gendarmerie, die den Ultranationalen ein Dorn im Auge sind und nach ihren Wünschen durch solche in den Landesfarben grün-weiß-roth ersetzt werden sollen. Ministerpräsident Wekerle trat für die Beibehaltung der gegenwärtig gebräuchlichen Porteepees, deren Farbe durch die Zugehörigkeit der Gendarmerie zur gemeinsamen Armee gerechtfertigt ist, so nachdrücklich ein, daß ihm die Opposition die aus den den Tagen der Wehrgesetzdebatte bekannten höhnischen „Hoch"-Rufe, die damals Herrn v. Tisza galten, widmete. Bemerkenswerth ist einerseits, daß die Opposition zu der Methode persönlicher Angriffe gegen den Ministerpräsidenten zurückgekehrt ist, anderseits daß das Ministerium in einer so heiklen, den ungarischen Chauvinismus berührenden Angelegenheit die starke Mehrheit des Hauses hinter sich hatte.

Schweiz.

Bern, 27. Januar. Frankreich suchte die Schweizer Viehzölle dadurch zu umgehen, daß es Vieh, namentlich Kälber, geschlachtet in der Schweiz, einführte. Die Stadt Genf wünscht deshalb die Herabsetzung der schweizerischen Viehzölle. Der Bundesrath hat nun heute im Gegentheil den Zoll für frisch geschlachtetes, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, ferner für Fleischkonserven und dürren Speck französischer Herkunft auf 35 Franks per Doppelzentner erhöht und die Erhöhung sofort in Kraft gesetzt.

Belgien.

Brüssel, 26. Januar. Die Vereinigung sämmtlicher Freimaurer Belgiens der „Grand Orient de Belgique" hat heute in allen Städten, Dörfern und Flecken des Landes einen Aufruf an das belgische Volk anschlagen lassen, worin sie auf Grund ihrer eigenen Satzungen „der Gleichheit und Brüderlichkeit" auf das entschiedenste für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts eintritt. Nur dieses Stimmrecht entspreche dem Rechte und der Gerechtigkeit; die Vereinigung werde daher ohne Rast für seine Einführung kämpfen. Diesem Aufrufe ist gleichzeitig ein praktischer Beschluß gefolgt. Die Vereinigung der Freimaurer hat für den Fall, daß die Arbeiterpartei gezwungen sein sollte, zur Erstreitung des allgemeinen Stimmrechts einen Generalausstand zu veranstalten, beschlossen, die Frauen und Kinder der ausständigen Bürger mit Geld zu unterstützen. Inzwischen sind die Doktrinär-Liberalen rührig an der Arbeit, um dem Brüsseler Referendum alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Die Gemeinderäthe der Brüsseler Vorstädte Molenbeek und Ixelles hatten 1200 Franks aus Gemeindemitteln für die Ausführung des Referendums bewilligt. Die Brabanter Provinzialdeputation, in der die Doktrinär-Liberalen sehr einflußreich sind, hat unter Zuhülfenahme des Gouverneurs diese Bewilligung umgestoßen, da das Referendum keine städtische Angelegenheit sei; dagegen wurde die Gesetzmäßigkeit des Referendums anerkannt. Auch dieses Manöver ist mißlungen; die liberalen Vereine haben sofort beschlossen, die Kosten der Volksbefragung zu tragen.

Brüssel, 27. Januar. Die Regierung hat die Beschlüsse mehrerer Kommunalräthe, über die Frage des allgemeinen Stimmrechts ein Volksreferendum stattfinden zu lassen, für ungültig erklärt.

Frankreich.

** Der mit hochgradiger Erregung gepaarte Unmuth, der die Franzosen angesichts der neuesten Wendung der egyptischen Dinge ergriffen hat, stellt ihrer Logik und ihren Gedächtnißfähigkeiten kein besonders günstiges Zeugniß aus. Die politische Tagespresse in Paris und in der Provinz, aufgeschreckt durch die brutale Sprache der Thatsachen, entrüstet sich einmal über das andere gegen die „treulose, völkerrechtswidrige, vertragsbrüchige Politik" des Londoner Kabinets, vergißt aber ganz und gar, daß Alles, was den Franzosen an den gegenwärtigen Zuständen des Nillandes mißfällt, geraden Weges auf das Verschulden ihrer eigenen Staatsleiter zurückgeführt werden muß. Wie immer man über die Berechtigung und Zweckmäßigkeit der englischen Okkupation vom internationalen Standpunkt aus urtheilt, soviel steht doch objektiv fest, daß England nun und nimmermehr die Gewalt, nach Belieben daselbst zu schalten und walten, erlangt haben würde, hätten Frankreichs Regierung und Volk, statt unverwandten Blickes auf das Loch in den Vogesen zu stieren, sich gewissenhafter um die Rechte und Pflichten ihrer Weltmachtstellung gekümmert. Gerade Egypten nimmt einige der glänzendsten, ruhmvollsten Blätter in der neueren Geschichte Frankreichs ein. Die Heldenkunde der Pyramidenschlacht, die epochemachenden Verdienste der französischen Egyptologen um die Entschleierung der Geheimnisse altegyptischer Kulturepochen, das technische Wunderwerk des Baues des Suezkanals — alles das sind Momente, deren Erinnerung das Herz jeden Franzosen von patriotischem Stolz schwellen macht. Und neben dieser idealen Seite der Sache standen in Egypten noch materielle Interessen ersten Ranges für Frankreich auf dem Spiel. Vergebens. In seiner einseitigen Verbissenheit auf den Revanchegedanken ließ Frankreich nach Ablauf des westmächtlichen Kondominats den Zeitpunkt, sich dauernd eine gleichberechtigte Stellung neben England im Nillande zu sichern, unbenutzt verstreichen — und: „was Du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück". Jetzt ist in Paris die Erregung groß und guter Rath theuer. Man möchte die egyptischen Unterlassungssünden der Vergangenheit wettmachen, aber wie? Soll Europa für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer holen? Etwa dieselben Mächte, denen die furchtbaren Kriegsrüstungen der Republik gelten, die Europa nicht zur Ruhe kommen lassen? dieselben Mächte, deren Botschafter unter den Augen der französischen Minister von einer zügellosen Presse ungestraft insultirt werden? Ein Appell an die europäischen Mächte hätte für Frankreich unter solchen Umständen keinen Sinn. Frankreich erntet am Nil jetzt die Früchte einer Saat, welche politischer Unverstand und fanatischer Chauvinismus seinerzeit ausgestreut haben.

⊙ **Paris**, 26. Januar. Heute war in der Kammer großes Leben. Die Bänke der Deputirten waren fast alle besetzt. Vor der Eröffnung der Sitzung waren die Kouloirs von einer Menge lautschreiender und lebhaft gestikulirender Gruppen angefüllt. Das ganze Aeußere der heutigen erregten, wenn auch nicht aufgeregten Sitzung unterschied sich wesentlich von den in letzter Zeit üblichen Sitzungen, wo man nur halbbesetzte Bänke, ängstliche Gesichter, sich duckende leise und geheimnißvoll sprechende Gruppen sieht. Was war es denn, was die Abgeordneten aus der melancholischen Panamastimmung herausriß, und sie so unternehmungslustig und kampfesmuthig machte? Der Abgeordnete Millevoye hatte sich der Kammer erbarmt und ihr eine Interpellation bescheert, bei deren Diskussion sie ihren Zorn an Jemanden, und dazu an jemanden Fremden auslassen konnte. Die ausländischen Korrespondenten im Allgemeinen und die Agentur Dalziel im Speziellen waren es, über welche Millevoye eine Interpellation eingebracht hatte, und zwar in Folge der für die auswärtigen in Paris ansässigen Diplomaten angeblich beleidigenden Artikel der Agentur Dalziel und ausländischer Korrespondenten, welch letztere in der Diskussion jedoch vollständig übergangen wurden, wogegen die Redner desto mehr ihren Zorn gegen die „englische Agentur" Luft machten. Millevoye verlas während seiner Begründung der Interpellation die Statuten und verschiedene Depeschen der genannten Agentur, um deren antifranzösische Gesinnung zu beweisen. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Regierung, darüber zu wachen, daß man die Gastfreundschaft Frankreichs nicht mißbrauche. Nach einigen Zwischenreden bestieg Ribot die Tribüne und erklärte, daß die jüngsten Ausweisungen die Antwort der Regierung auf die falschen Nachrichten gewesen seien. Er hoffe nur, daß Herr Millevoye ihm die Mittel zur Ueberwachung der falschen Berichterstattung gäbe. Mit dieser feinen Anspielung Ribots auf die geheimen Fonds, deren weitere Existenz von einem Kammerbeschluß abhängt, wurde die Sitzung geschlossen.

⊙ **Paris**, 26. Januar. Das bittere Loos, durch seinen Mohren gerichtet zu werden, ist dem früheren Minister der öffentlichen Arbeiten und jetzigen Insassen von Mazas, Mr. Baihaut, zu Theil geworden. Die „Avenir de la Haute Saone", dessen politischer Inspirator Baihaut früher war, veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Nummer eine Erklärung des Redaktions- und Administrationskomitees, aus welchem wir folgenden Passus wiedergeben: „Wie man weiß, braucht man sich nicht mehr der geringsten Illusion hinzugeben. Dieser Sturz, welcher im Departement de la Haute Saone soviel Geräusch machte, ist definitiv. Vor dem Urtheil der Richter hat sich Baihaut selbst gerichtet. Sein Geständniß ist ein moralischer Selbstmord, welcher noch viel schlimmer ist als der physische. Obwohl wir bedauern, daß dieser geistreiche Kopf keinen widerstandsfähigen Charakter hatte, um der verführerischen, aber niederen Versuchung zu widerstehen, so beschränken wir uns darauf, diesen Selbstmord nicht ohne Betrübniß, aber ohne Entmuthigung zu registriren. — Die Person verschwindet, das Prinzip bleibt", so schließt die „Avenir de la Haute Saone" ihre Erklärung. Hierzu bemerkt der „Figaro" sarkastisch: „Natürlich handelt es sich um das republikanische Prinzip, welches indeß auch nicht widerstandsfähig genug gewesen zu sein scheint, „um der verführerischen, aber niederen Versuchung zu widerstehen".

Der „Figaro" von heute Morgen enthält folgende interessante Nachricht: Die Stadt Venedig fordert von der italienischen Regierung die Rückerstattung der 6000 Gemälde, welche ihr in den Jahren 1806—10 widerrechtlich genommen wurden. Die Stadt Venedig verlangt die Regelung der Angelegenheit auf diplomatischem Wege. Insbesondere besteht Venedig darauf, daß die Reklamation an die österreichische Regierung betreffend 135 Gemälde, welche der Kaiser Ferdinand in vollster Friedenszeit von Venedig nach Wien habe schaffen lassen, mit der nöthigen Energie gemacht werde.

○ **Paris**, 26. Januar. (Panama-Prozeß.) Die heutige Sitzung wurde ganz ausgefüllt durch den Schluß des Plaidoyers des Vertheidigers von Charles und Ferdinand de Lesseps, Barboux. Der Vertheidiger geht auf die Hauptanklagepunkte, Unterschlagung und Vertrauensbruch durch die ungeheuerlichen Ausgaben an die Presse und die Börse über. Barboux bezeichnet diese Vorkommnisse als solche, welche sehr wohl in einem Zivilprozeß auf ihre Berechtigung hin geprüft werden könnten, aber durchaus nichts enthalten, was zu einem Kriminalprozeß berechtigte Veranlassung geben könnte. Der Vertheidiger weist nach, daß die Administratoren des Panama stets in vollster Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrath handelten, wenn sie die Presse mit mehr oder weniger hohen Summen bezahlten; man habe nicht das Recht, der Presse den Verkauf ihres Einflusses auf die Oeffentlichkeit zu bestreiten. Natürlich rede er nicht von denjenigen Journalisten, welche eine Situation ausnutzen, sich zu Erpressungen verleiten lassen. Auf die Frage der Subventionen an die Kreditgesellschaften übergehend, erklärte der Vertheidiger, daß derartige Subventionen 1. überall üblich, und 2. für das Gelingen einer Emission unumgänglich seien. Vor allem sei nicht bewiesen, worauf es einzig und allein ankomme, daß die Administratoren von den zu diesen Zwecken ausgegebenen Geldern irgend einen Nutzen gehabt haben.

Cornelius Herz und den früheren Minister Baihaut bezeichnet der Anwalt Lesseps als Männer, welche kraft ihres damaligen Einflusses die Administratoren des Panama zwingen konnten, unter dem kaudinischen Joch zu passiren; und seine Klienten hätten es blos im Interesse des begonnenen Unternehmens gethan. Ob es ein Verbrechen sei, wenn ein Kapitän, dessen Schiff von Piraten überfallen würde, diesen einen Theil des Schiffguts überlasse? Barboux beendigt sein Plaidoyer mit einer großartigen Lobrede auf Ferdinand de Lesseps, welche im Zuhörerraum einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Paris, 27. Januar. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung über das Marinebudget. Der Deputirte Lockroy wiederholte seine früheren Klagen über das System der Küstenvertheidigung, sowie über die Unvollständigkeit und die Langsamkeit der Mobilisation und empfahl zur Nacheiferung das Beispiel Englands, Italiens und Deutschlands, deren Marinen große Fortschritte gemacht hätten. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Italien.

Rom, 27. Januar. (W. T. B.) Der Direktor im Handelsministerium, Manzilli, ist heute Abend verhaftet worden.

Spanien und Portugal.

○ **Madrid**, 26. Januar. Der außerordentliche Gesandte Englands beim Sultan von Marokko, Sir West Ridgeway, ist gestern hier eingetroffen. Wenn durch nichts anderes, so würde man auf den vorübergehenden Aufenthalt Sir Ridgeway's in Madrid schon durch die demonstrativ schärfere Tonart, welche ein Theil der madrilenischen Presse bei Besprechung der marokkanischen Frage anschlägt, aufmerksam gemacht worden können. Indessen giebt das Auftreten des englischen Botschafters zu diesem Ton nicht den geringsten Anlaß. Bei seinem gestrigen Besuch bei dem Minister des Auswärtigen, Vega de Armijo, führte Sir Ridgeway nach den Versicherungen der offiziösen Presse eine durchaus versöhnliche Sprache. Er gab der spanischen Regierung die Erklärung ab, daß England vor allen die Aufrechterhaltung des status quo wünsche, und zwar sowohl in Bezug auf die territorialen als politischen Verhältnisse, und ersuchte um die moralischen Unterstützung der spanischen Diplomat in Tanger.

Der Hauptzweck der Mission Sir West Ridgeways in Marokko ist die Erlangung verschiedener Zugeständnisse, insbesondere kommerzieller Natur, welche nach Versicherung der englischen Regierung allen europäischen Mächten zu gute kommen werden. Sodann will der englische Botschafter beim Sultan es durchsetzen, daß den von Ausländern ins Leben gesetzten Unternehmungen in Marokko mehr Freiheit und ein unbegrenztes Wirkungsgebiet im Innern das Sultanats eingeräumt werde; die letzte Hauptforderung bezieht sich auf eine bessere Behandlung der Juden, eine wirksamere Unterdrückung des Sklavenhandels, der in den im Innern liegenden Städten fast offen betrieben wird, und auf die zu ergreifenden Maßregeln zur Garantie der persönlichen Sicherheit der in Marokko ansässigen Europäer.

England würde nach den Versicherungen Sir Ridgeway's einer europäischen Konferenz zur Revision der marokkanischen Konvention von 1880 nicht abgeneigt sein, wenn Spanien oder eine andere Macht die Initiative ergreifen würde.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Januar. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" erfährt, Lord Rosebery habe in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter Waddington erklärt, die englische Regierung habe Verstärkungen an Truppen nach Egypten einzig und allein zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in die seiner Lande geschickt; die englische Garnison sei in den letzten Jahren stark vermindert worden; ihr Effektivbestand habe nicht mehr ausgereicht, um die Sicherheit der Europäer unter den gegenwärtigen Umständen zu sichern. Lord Rosebery fügte hinzu, die politische Lage in Egypten habe keine Aenderung erfahren.

Rußland.

Ueber die vorjährige Cholera-Epidemie in Russisch-Polen wird geschrieben: Welchen erheblichen Umfang die Cholera-Epidemie in Russisch-Polen im vorigen Jahre angenommen hatte, ergeben die vom Staatskommissär für die Gesundheitspflege im Weichselgebiet auf Grund amtlicher Mittheilungen veröffentlichten Zahlen. Darnach kamen vom 5. Oktober bis zum 18. Dezember, also in $2^1/_2$ Monaten, in den 7 Gouvernements Warschau, Kielce, Radom, Lublin, Siedlec, Plock und Lomza zusammen 4465 Erkrankungen und 2226 Todesfälle an asiatischer Cholera vor. Davon entfallen auf die Gouvernements Lublin 2083 Erkrankungen und 1086 Todesfälle, Siedlec 1131 Erkrankungen und 608 Todesfälle und Radom 655 Erkrankungen und 285 Todesfälle. Demnach hat das Gouvernement Lublin fast die Hälfte und das Gouvernement Siedlec ein Viertel sämmtlicher in Russisch-Polen vorgekommenen Cholerafälle aufzuweisen. In diesen beiden Gouvernements verursachte die Seuche in der schlimmsten Zeit durchschnittlich täglich bis zu 80 und 33 Erkrankungen und bis 50 und 20 Sterbefälle. Die Stadt Warschau hatte während der $2^1/_2$ Monate 244 Erkrankungen und 70 Todesfälle zu verzeichnen. Im Landgebiete des Gouvernements Warschau, sowie in den Gouvernements Plock und Lomza trat die Epidemie am schwächsten auf.

Petersburg, 27. Januar. (W. T. B.) Die heutige Nummer der Gesetzsammlung enthält eine Verfügung des Ministers der Reichsdomänen, betreffend die Ausführung der durch Gesetz vom 3. Juni 1892 dekretirten Einschränkung der Naphtagewinnung im Kaukasus seitens der Hebräer und Ausländer.

Bulgarien.

Sofia, 27. Januar. (W. T. B.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute in der protestantischen Kirche ein Tedeum statt, welchem Stambulow als Vertreter des Prinzen Ferdinand und Minister Grekow beiwohnten. Die deutsche Kolonie veranstaltete Abends ein Diner.

Amerika.

Ein Kabeltelegramm aus Newyork meldet den gestern Vormittag erfolgten Tod Blaines. In ihm haben die Vereinigten Staaten einen ihrer bekanntesten Politiker verloren. James Blaine entstammte einer in Pennsylvanien ansässigen Familie, deren Mitglieder sich schon im Unabhängigkeitskriege glänzend hervorgethan hatten. Der junge Blaine widmete sich frühzeitig der Journalistik und zeichnete sich im Kongreß, welchem er seit seinem 32. Lebensjahre ununterbrochen angehört hat, als glänzender Redner aus. Im 41. Kongreß zum Sprecher gewählt, leitete er die Geschäfte des Hauses mit großer Sachkenntniß und Unparteilichkeit; dabei entwickelte er eine ungeheure Arbeitskraft. So ward er in der republikanischen Partei, der er angehörte, bald einer der bedeutendsten Führer. In den Jahren 1876 und 1880 ward er als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, erlangte aber nicht die Mehrheit der Nationalkonvention. Vielen seiner eigenen Parteifreunde galt Blaines Name als identisch mit Korruption und Beutepolitik; Blaine war zu sehr kompromittirt, als daß seine Kandidatur eine siegverheißende hätte genannt werden können. Aber als einflußreicher Mann in der Partei ward er von Garfield 1881 zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt. Als er endlich im Jahre 1884 von der republikanischen Nationalkonvention zum Präsidentschaftskandidaten proklamirt worden war, unterlag er seinem demokratischen Gegner Grover Cleveland. Seither war Blaines Gestirn im Niedergang begriffen. Bei der nächsten Präsidentschaftskampagne lehnte er in der richtigen Erkenntniß, daß er nicht der geeignete Mann sei, die Kandidatur ab und empfahl selbst seinen Freund Benjamin Harrison, der ihn dann zum Dank dafür abermals zum Staatssekretär des Auswärtigen machte. In dieser Stellung ist Blaine weder das erste noch das zweite Mal erfolgreich und glücklich gewesen. Sein vergeblicher Versuch, im Krieg zwischen Peru und Chile zu vermitteln, veranlaßte ihn, bald nach der Ermordung Garfields unter dem Präsidenten Arthur seine Entlassung zu nehmen. Mit Harrison, unter dem er eine noch weniger glückliche Hand hatte — wir erinnern an den Konflikt mit Chile und an die Mißhelligkeiten mit Italien in Folge der Lynchakte in New-Orleans —, entzweite sich Blaine bekanntlich sehr bald, und die beiden ehemaligen Freunde wurden schließlich die erbittertsten Feinde, die gegen einander intriguirten. Schließlich trat Blaine von seiner Stellung zurück, um seine Präsidentschaftskandidatur gegen Harrison besser betreiben zu können. Aber auch hierbei war er nicht erfolgreich, sein Glück hatte ihn verlassen, und schließlich mußte Blaine selbst seine Anhänger auffordern, für die Nominirung Harrisons zu stimmen. Damit war seine politische Rolle ausgespielt. In den letzten zwei Jahren hatte sein schweres Nierenleiden rapide Fortschritte gemacht, und wiederholt war er so schwer krank, daß sein nahes Ende vorausgesagt wurde. Jetzt endlich hat ihn der Tod erlöst. Blaine ist 62 Jahre alt geworden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Januar. Außer den bereits gemeldeten Beförderungen des kommandirenden Generals v. Blomberg zum General der Infanterie und des Fürst zu Putbus zum Generallieutenant sind im II. Armeekorps noch folgende Personal-Veränderungen zu verzeichnen: v. Hugo, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, v. Stephani, Oberstlt., unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Regiments ernannt, Beß, Oberstlt. und Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. v. Hindersin (pomm.) Nr. 2, zum Obersten befördert, Frhr. Schuler v. Senden, Major à la suite des Inf.-Regts. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 und kommandirt nach Würtemberg, v. Moltke, Major, diensthuender Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zum Obersten befördert, v. d. Goltz, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter vorläufiger Belassung in diesem Verhältniß, Rademacher, Major und Esk.-Chef vom Drag.-Regt von Wedel (pomm.) Nr. 11, zum Kommdr. des Trainbats. Nr. 17 ernannt, Schmige, Rittm. und Esk.-Chef vom Drag.-Regt. von Bredow (1. schles.) Nr. 4, in das Drag.-Regt. von Wedel (pomm.) Nr. 11 versetzt, v. Heimburg, Hauptm. und Komp.-Chef vom Kadettenhause zu Karlsruhe, in das Inf.-Regt von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Reinhold, Hauptm. und Komp.-Chef vom Kadettenhause zu Köslin, in das Inf.-Regt. Nr. 141, Krausnick, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66, zum Kadettenhause in Köslin versetzt, v. Rathenow, Sekondelt. vom Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, zum Premierlt., vorläufig ohne Patent befördert, v. Brömbsen, Hauptmann vom pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, zum Komp.-Chef er-

nannt, Gündell I., Sek.-Lt. vom magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, Neumann, Sek.-Lt. vom 3. magdeburg. Inf.Regt. Nr. 66, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt, Lützen, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, zum überzähligen Hauptm. befördert, Adelmann, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in das Inf.-Regt. von Goeben (2. rhein.) Nr. 28 versetzt, Maercker, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Schmid, Sek.-Lt. von demselben Regt. zum Pr.-Lt., — befördert, v. Leupoldt, Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. westpreuß.) Nr. 6, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggreg. zum Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 1 versetzt, Kopka v. Lossow, Hauptm. und Komp.-Chef vom pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, dem Bat., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggreg., Abich, Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreuß.) Nr. 3, in das pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 versetzt, Schreiber, Hauptm. vom Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Beförderung zum überzähligen Major und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 1. Div., in das Gren.-Regt. König Friedrich II. (3. ostpreuß.) Nr. 4 versetzt, Graf v. Schmettow, Major und Esk.-Chef vom Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, dem Regt. aggreg., Frhr. v. Marschall, Hauptm. vom Großen Generalstabe und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, als Rittm. und Esk.-Chef in dieses Regiment, v. Muellern, Major und Eskadrons-Chef vom 2. großherzogl. mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18, als aggregirt zum Dragoner-Regiment Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, — versetzt. Vollbrecht, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in den Nebenetat des Großen Generalstabes versetzt. Tellenbach, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, zum Pr.-Lt. befördert. Riensberg, Romundt, Pr.-Lts. à la suite des 1. pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 und Direktions-Assist. bei den technischen Instituten der Artillerie, zu Hauptleuten befördert. Dem Pr.-Lt. Rabenau vom 2. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 ist ein Patent seiner Charge verliehen. Rassow, Hauptm. und Batt.-Chef vom 1. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, in das Feld-Art.-Regt. Nr. 31, Bertram, Pr.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (niederschl.) Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptmann und Batt.-Chef, in das 1. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, — versetzt. Zu Sekondelieutenants werden befördert: die Port.-Fähnrichs v. Harder, D'Avis vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Steffen vom Kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Frhr. v. Romberg vom Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, dieser mit einem Patent vom 20. Febr. 1892, Pusch vom Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, Holtz vom Inf.-Regt. Nr. 129, dieser mit einem Patent vom 20. Februar 1892, Püschel vom Inf.-Regt. Nr. 140, v. Münchow vom Drag.-Regt. Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, v. Schöning vom 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, dieser unter gleichzeitiger Versetzung in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, Düring, Russel, Eber, Hammer vom 1. pomm. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 2, Freyer, Wehr vom 2. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, Collatz vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, Frhr. v. Hammerstein-Gesmold vom Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5. Wesener, Ober-Roßarzt vom Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, behufs Uebernahme der Geschäfte als Korps-Roßarzt zum Gen.-Komm. 5. Armeekorps, Lüthens, Ober-Roßarzt vom 2. bad. Dragoner-Regiment Nr. 21, zum Kürassier-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, — versetzt.

— Die Nachricht, daß Professor Dr. Schlatter in Greifswald einen Ruf an die theologische Fakultät der Berliner Universität angenommen habe, bestätigt sich nicht.

* Gestern Abend kurz nach 8 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Schulzenstr. 17 aus, fand jedoch einen Brand nicht vor, vielmehr war die Allarmirung dadurch veranlaßt worden, daß beim Aufthauen der im Keller befindlichen Wasserleitung sich starker Rauch entwickelt hatte. — Ein erheblicheres Feuer entstand heute Vormittag gegen 7¾ Uhr an der Zugbrücke über die Parnitz und zwar haben wahrscheinlich Knaben eine Verbindung des daselbst liegenden Gasrohres zerstört und das ausströmende Gas entzündet. Die hinzugerufene Feuerwehr griff den Brand mit zwei Schläuchen erfolgreich an und war derselbe nach einstündiger Arbeit bewältigt. Eine Verkehrsstörung ist, Dank der rechtzeitigen Hülfe, nicht eingetreten.

— Gastspiel Minnie Hauk. Da ein großer Theil der Anmeldungen um Sitzplätze für die „Carmen"-Vorstellung vorgestern am hiesigen Stadttheater wegen zu starkem Andrang unberücksichtigt bleiben mußte, so wird es gewiß freudig begrüßt werden, daß Minnie Hauk ihre unübertreffliche „Carmen" noch einmal singen wird, und zwar Montag Abend, den 30. d. M. Dienstag begiebt sich die berühmte Künstlerin zur Absolvirung anderer Gastspiele nach Schwerin und Berlin, eine Verlängerung des hiesigen Gastspiels ist deshalb leider ausgeschlossen.

* In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. wurde bei dem Bäckermeister Kaiser, Pölitzerstraße 102, ein Einbruch verübt und 400 Mk. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Bäckerlehrling Richard Witte, der früher dort gelernt hat und also die Gelegenheit kannte. Gestern nun gelang es der Kriminalpolizei, desselben habhaft zu werden und gestand er ein, den Diebstahl in Gemeinschaft mit dem Schmied August Mielke ausgeführt und mit diesem, sowie dem Backschieberfabrikanten (!) Lehmann, genannt Arndt, zusammen durchgebracht zu haben. Auch die beiden Komplizen sind bereits verhaftet worden. Von dem gestohlenen Gelde hat man bei den Dieben nur 30 Mark gefunden, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein Theil davon versteckt worden ist und noch ermittelt wird.

* Dem Milchfahrer Jahnke aus Franzhausen sind am Freitag früh von seinem in der großen Oderstraße haltenden Wagen 7 Pfund Butter gestohlen.

Stadt-Theater.

Als zweite Gastrolle sang Frau Minnie Hauk gestern „Carmen" und der Erfolg war hierin fast noch größer, als bei ihrem ersten Auftreten. Die Stimme erschien uns zwar auch gestern nicht ganz frei, aber der Gesang zeugte doch von so virtuoser Schulung, daß das Publikum in hochgradige Aufregung gerieth. Mehr aber als der Gesang entzückte auch gestern wieder das packende Spiel der Künstlerin; der abstoßende Charakter der „Carmen", die Koketterie und die immer wieder hervorbrechende Leidenschaft konnten nicht besser zum Ausdruck gebracht werden, besonders im 2. und 3. Akt wollten die Beifallsstürme kein Ende nehmen. — Da auch die heimischen Mitglieder die Künstlerin auf das beste unterstützten, war der Gesammteindruck der Vorstellung ein vorzüglicher, besondere Anerkennung verdienen Fräulein Szende (Micaëla) und Herr Kromer (Escamillo).

Kunst und Literatur.

Soeben ist **Rudolf Mosse's Insertions-Kalender für 1893** zur Ausgabe gelangt in sehr eleganter Ausstattung mit mancherlei praktischen Winken und Rathschlägen für die Inserenten. Das Buch wird jedem eine höchst willkommene Gabe sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Eine gewaltige Feuersbrunst hat gestern Nachmittag die Zentral-Markthalle am Stadtbahnhof „Alexanderplatz" heimgesucht. Gegen 3½ Uhr kam in den unter der Verkaufshalle belegenen großen Vorrathskellern auf bisher noch nicht ermittelte Weise, vermuthlich durch Explosion oder unvorsichtige Handhabung einer Petroleumlampe ein Feuer aus, das rasch um sich griff. Im Keller weilende Händler und Beamte der Halle versuchten vergeblich das Feuer zu dämpfen, dasselbe ergriff einen Verschlag nach dem andern und fand in den dort bis zur Decke aufgespeicherten Fleisch- und Fettwaaren, Spirituosen 2c. reiche Nahrung. Als man die Feuerwehr endlich allarmirte, war es schon zu spät: beim Eintreffen derselben stand fast der gesammte Inhalt des ausgedehnten Kellers in Flammen. Gluth und erstickender Qualm verhinderten das Eindringen von Mannschaften zum Heerd des Feuers. Bei der gewaltigen Ausdehnung der Kellerräumlichkeiten hatte die Feuerwehr einen sehr schweren Stand. Alsbald wurde außer von sechs Dampfspritzen aus vierzehn Rohren Wasser gegeben. Die Schläuche wurden zum Theil zu den Lichtschachten der an der Front der Kaiser Wilhelm- und Neuen Friedrichstraße befindlichen Kellerfenster, zum Theil durch die im Fußboden der Halle befindlichen Luftlöcher der Kellergewölbe, theils über die Kellertreppen eingeführt, deren sich im Innern der Halle vier und an der Ecke derselben, von der Straße aus zugänglich, drei befinden. An den letzterwähnten Stellen war es es auch am leichtesten, unter Anwendung des Rauchhelms und Schutzanzuges Leute mit Spritzenschläuchen einzulassen. Freilich konnten dieselben lange Zeit kaum einen Schritt vordringen, und Hitze und Rauch machten eine öftere Ablösung der Mannschaften erforderlich, von denen nach und nach eine große Zahl wegen vollständiger Erschöpfung beurlaubt werden mußte. Auch die große Verkaufshalle war total verqualmt und der Aufenthalt in derselben auch deshalb gefährlich, weil einzelne Gänge nur mit großer Vorsicht passirt werden durften. Die darüber befindlichen Gewölbe drohten nämlich in Folge der Hitze einzustürzen, und an verschiedenen Stellen barst bereits das Mauerwerk, so daß man von oben in das in den Kellerverschlägen prasselnde Feuermeer hinabschauen konnte. Von der Ausdehnung des Feuerheerdes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß der unterkellerte Raum in der Neuen Friedrichstraße eine Ausdehnung von etwa 60, in der Kaiser Wilhelmstraße eine Länge von ca. 50 Metern hat. Dieser gewaltige Kellerraum ist durch ein System eiserner Träger, welche die Gewölbe stützen, in viele Abtheilungen zerlegt und diese wiederum durch Lattenverschläge und Drahtwände in zahllose Vorrathskammern für die einzelnen Händler eingetheilt. Nachdem die Wassermassen, welche die zwanzig Schläuche stundenlang in den Keller entsandten, meterhoch standen und hier und da das Feuer gedämpft war, wateten die mit Rauchhelmen versehenen Schlauchführer in dem Labyrinth von Gängen so weit vor, als sie dies nur vermochten. So wurde der Brand nach und nach auf die Innenräume eingeschränkt. Hier wüthete das Feuer freilich noch die halbe Nacht hindurch, unterhalten wurde es namentlich durch große Butter- und Käse-Vorräthe, welche, da das eingepumpte Wasser nach und nach ablief, nahezu bis auf den letzten Rest vom Feuer verzehrt wurden. Gegen 11½ Uhr Abends erschien die Gefahr so ziemlich beseitigt, und die Feuerwehr konnte einige Rohre außer Thätigkeit setzen. Außer den wegen Erschöpfung beurlaubten Mannschaften mußte auch der Oberfeuermann Chatron per Droschke nach dem Depot befördert werden, der durch Herabfallen einer Kiste Kontusionen an Brust und Hüfte erlitten hat. Mitglieder der städtischen Baudeputation, sowie in Vertretung des Polizei-Präsidenten Geheimer Ober-Regierungsrath Friedheim erschienen auf der Brandstätte, um beim Branddirektor Stude Erkundigungen über den Stand des Feuers einzuziehen. Auch der wachthabende Offizier der benachbarten Alexander-Kaserne eilte herbei, um militärische Hülfe anzubieten. Da aus Anlaß der Illumination ohnehin ganz Berlin auf den Beinen war, hatte der Markthallenbrand begreiflicher Weise eine große Menschenmenge angelockt, welche die der Brandstätte benachbarten Querstraßen bis in die späte Nacht besetzt hielt.

Berlin, 28. Januar. Eine große Volksversammlung war von den „Unabhängigen" Donnerstag Abend nach Joels Saal, Andreasstraße, einberufen worden. Etwa 800 Personen beiderlei Geschlechts waren anwesend, von denen die meisten — sehr jung waren. Es hatten sich auch gegen 150 offizielle Sozialdemokraten eingefunden. Von den Unabhängigen sprach zuerst Maler Ruhr. Nachdem er zunächst die Frage erörterte, woher die Armuth in der Welt stamme, ging er zu dem eigentlichen Thema „Die Sozialdemokratie und ihre Stellung zur Arbeitslosigkeit" über. Mit erhobener Stimme rief er den Sozialdemokraten zu: Die Sozialdemokratie hat die revolutionäre Bewegung zur Komödie gemacht. (Beifall und Lachen.) Sie hat mit den Arbeitermassen gespielt wie der Thierbändiger mit dem gefesselten Raubthier. (Zwischenrufe.) Die internationale Führerschaft verhindert jedes selbstständige Denken und sucht nur ihre Macht zu befestigen. (Beifall und Unruhe.) Die Singer, Bebel und Liebknecht wußten vorher, daß mit Deputationen von Arbeitslosen nichts auszurichten war. Um seinem Ehrgeiz zu fröhnen, läßt sich Singer in die Deputation wählen. Was fühlt denn ein Millionär, wie Singer, wie es dem Proletarier zu Muthe ist! Ein Mann, der 7200 Mark Gehalt bezieht, wie Liebknecht, ist kein Proletarier mehr. (Stürmischer Beifall. Schlußrufe.) Da sitzen sie im Parlament und schwätzen nun schon 25 Jahre, ohne das Geringste für die Arbeiter erreicht zu haben. Sie nutzen die Arbeitslosigkeit aus, um mehr Stimmvieh bei den Wahlen zu haben. Bebel hat übrigens ganz Recht, wenn er sagt, die Sozialdemokratie sei die Vorschule zum Militarismus. (Stürmische Unruhe.) Ich kenne Sie ja aus den Antisemitenversammlungen von 1888, wo Stöcker sprach; da war es genau so. (Laute Zustimmung.) Sie schrecken die Massen mit dem Kleinkalibrigen und ködern sie mit dem Zukunftsstaat. (Zwischenrufe.) Sie wissen ja selbst nicht einmal, wie's im Zukunftsstaate aussehen wird. Sie heucheln ja nur! Als die Bergleute zum Kaiser gingen, wurden sie von Ihnen ausgehöhnt, jetzt warten Sie selbst vor den Thüren. Fort mit der Autorität! Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Proletarier in Zukunft ihr Geschick selbst bestimmen mögen. (Donnernder Beifall.) — Der nächste „Redner" war ein Sozialdemokrat, der nicht mehr recht fest auf den Beinen stand. Er erklärte, einen größeren „Bumbum" wie aus dem Munde des „geehrten Vorredners" noch nicht gehört zu haben. — Ein Arbeiter Krüger vertheidigte Bebel: Laßt Bebeln doch! Ick habn'n gehört uff'n Bock, der Mann spricht janz jut. Er alleene kann doch nich helfen! (Heiterkeit. Rufe: Schafskopp!) Da red'te ooch eener von die englische Heilsarmee, wir sollten hinkommen. Na is jut! Von vier Stunden Versammlung kriegt man Appetit, wir also nach Friedrichstraße 22a. Da sagten sie, wir sollten in die Fußtapfen der Apostel treten. Ja, sagt ick, aber erst wat Warmes! Det Fräulein hatte aber Keenen zu Hause und Brod und Butter ooch nich. (Große allgemeine Heiterkeit.) Ein Arbeiter Günther sagte: Er habe schon vielfach gehungert und habe auch schon einige Male im Gefängniß gesessen. „Denn Sie wissen ja, die gebratenen Tauben kommen Niemanden in den Mund geflogen, man muß sie sich holen, und wenn nicht anders, dann mit dem — Brecheisen." Er erklärte den Arbeiter, der in einer Arbeitslosen-Versammlung gesagt, er befinde sich in derartiger Noth, daß er zunächst seine zweiundachtzigjährige Mutter und alsdann sich selbst aufhängen werde, für einen Schuft, er würde sich das Recht zum Leben schon fordern. Die folgenden Redner setzen die Kritik an der Sozialdemokratie im Sinne des Referenten fort, so daß es schließlich selbst „vielen Genossen" zu langweilig wurde, von denen sich in Folge dessen Einer nach dem Andern „drückte".

Berlin, 28. Januar. Unter den vorgestern festgenommenen Personen befinden sich zwei alte Verbrecher, welche in Gemeinschaft mit noch nicht ermittelten Helfershelfern vor einigen Tagen den Einbruchsdiebstahl im Komtoir der Knopffabrik von Beiler u. Behrendt, Schinkestraße 8—9, verübten. Wie erinnerlich, erbrachen die Diebe dort einen Geldschrank und entnahmen demselben baares Geld, Werthpapiere und Schmucksachen im Betrage von 4000 Mark. Es ist ermittelt worden, daß dieselben Einbrecher am 11. Dezember v. J. aus einem Geldschrank des Schuhwaarengeschäfts von Mauf in der Oranienstraße die Summe von 2600 Mark gestohlen haben. Die Verhafteten scheinen einem Diebeskonsortium anzugehören, welches gemeinsam zu operiren pflegte; von demselben sind noch drei Männer und zwei Frauen ermittelt worden, welche zum Theil der Mitthäterschaft, zum Theil der Hehlerei verdächtig erscheinen. Der eine der Verbrecher soll seinen Antheil an der in der Schinkestraße gemachten Beute im Betrage von 450 Mark in einer Nacht verspielt haben.

— Personen „vom Stand" haben am Mittwoch im Deutschen Hofe in der Luckauerstraße zu Berlin einen Ball abgehalten, der einerseits zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages, andererseits aber zu dem Zwecke veranstaltet wurde, eine Unterstützung für einen im Dienst erblindeten Schutzmann zusammenzubringen. Trotzdem alle Theilnehmer „Standespersonen" waren, so war doch nur der bürgerliche Frack bei den Herren vertreten. Die Damen freilich rauschten in sammetnen und seidenen Gewändern durch die hellerleuchteten beiden Säle. Begeistert wurde von den Festgenossen die Polka von „Mamsell Angot" „mit Fischen in der Halle" aufgenommen, denn die Damen und Herren der Gesellschaft waren auch von der „Halle" — der Markthalle VII in der Dresdenerstraße. Die Pausen zwischen den Tänzen wurden durch humorvolle Vorträge, namentlich seitens einzelner Mitglieder des „American-Theaters" ausgefüllt. Als eben die sechste Morgenstunde vom Thurme brummte, da kam ein anderes Leben in das Völkchen, dem das Geschäft über das Vergnügen geht. In eigenen Equipagen und in Droschken fuhren die Tänzerinnen ihrem Heim zu, um eine Stunde später in der Markthalle Fische, Fleisch, Blumen, Käse, Bollen und Heringe feilzubieten. Namentlich wurden die letzteren schon zu früher Morgenstunde stark begehrt. Die Männer waren gleich in ihre Stände geeilt, und mancher Käufer zerbrach sich später den Kopf darüber, warum ein Schlächtermeister im Frack mit weißer Schürze seinen Kunden aufwarte.

Schiffsnachrichten.

— (Zum transatlantischen Verkehr über Hamburg.) Die kürzlich gebrachte Meldung, daß die großen englischen Dampfer-Gesellschaften die Beförderung von Auswanderern, denen sie Fahrkarten ab Hamburg verkauft haben, seit Ausbruch der Cholera verweigern, veranlaßt eine Erklärung der Hamburger Auswanderer-Behörde in der „Hamburgischen Börsenhalle". In dieser Erklärung muß die Richtigkeit der Meldung anerkannt und sogar zugegeben werden, daß nicht nur die Cunard-Linie, sondern auch die Anchor-Linie der Hamburger Behörde die Passagiere, die sie nach England transportirt hatte, nachdem die Auswanderer der Hamburger Polizei monatelang zur Last gefallen waren, einfach von dort wieder zurücksandte. Nur die Richtigkeit der Angabe, daß die Zahl der zur Beförderung ab Hamburg und Bremen von den fremdländischen Linien vorverkauften Passage-Billets an 20 000 betrage, wird von der Hamburger Behörde bezweifelt, und zwar stützt sich dieser Zweifel auf die abweichende Schätzung, welche nur die Hamburger Agenten der englischen Linien vorgenommen haben. Von gut unterrichteter Stelle wird die Angabe jedoch neuerdings mit dem Hinzufügen bestätigt, daß es sich bei diesen vorverkauften Billets hauptsächlich um die sogenannten Prepaid tickets handelt, die in Amerika verkauft werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 1 Grad Reaumur, Nachts leichter Frost. Barometer 770 Millimeter. Wind: SW.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 145,00—153,00, per Januar 154,00 nom., per April-Mai 157,50—156,50—156,75 bez., per Mai-Juni 158,00 B. u. G., per Juni-Juli 159,75 B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 126,00—132,00, per Januar 133,00 nom., per April-Mai 136,50—137,00—136,50 bez., per Mai-Juni 137,50 B. u. G., per Juni-Juli 139,00 bez. u. B.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 129—137.

Rüböl höher gehalten, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 50,00 B., per Januar 50,00 B., per April-Mai 50,50 B., per September-Oktober 51,00 B.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31—31,5 bez., per Januar 70er 30,6 nom., per April-Mai 70er 32,2 nom., per August-September 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 133,00, 70er Spiritus 30,6.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 148—152. Roggen 130—132. Gerste 134—138. Hafer 140—143. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—27. Kartoffeln 33—36.

Paris, 27. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	Kours	vom 26.
3% amortisirb. Rente	97,37½	97,65
3% Rente	96,50	96,82½
Italienische 5% Rente	90,60	90,65
4% ungar. Goldrente	95,18	95,52½
III. Orient	66,70	66,80
4% Russen de 1889	97,10	97,25
4% unifiz. Egypter	98,95	98,85
4% Spanier äußere Anleihe	61,25	61⅛
Convert Türken	21,35	21,40
Türkische Loose	86,70	87,25
4% privil. Türk.-Obligationen	437,00	435,50
Franzosen	627,50	627,50
Lombarden	217,50	—,—
Banque ottomane	570,00	573,00
„ de Paris	627,00	626,00
„ d'escompte	140,00	140,00
Credit foncier	975,00	987,00
„ mobilier	127,00	127,00
Meridional-Aktien	—,—	616,00
Rio Tinto-Aktien	383,75	386,25
Suezkanal-Aktien	2591,00	2597,00
Credit Lyonnais	750,00	750,00
B. de France	3875,00	3880,00
Tabacs Ottom.	358,00	356,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹⁄₁₆	122⁹⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,10	25,11
Cheque auf London	25,11½	25,12½
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,18
„ Wien k.	205,50	205,50
„ Madrid k.	423,00	423,00
Comptoir d'Escompte, neue	492,00	493,00
Robinson-Aktien	89,30	90,30
Portugiesen	21,56	21⅝
3% Russen	78,40	78,40
Privatdiskont	2¼	2⅛

Hamburg, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,75, per März 82,25, per Mai 80,25, per September 80,25. — Schleppend.

Hamburg, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,40, per März 14,45, per Mai 14,57½, per September 14,45. — Fest.

Bremen, 27. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 27. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,60 G., 7,63 B., per Herbst 7,81 G., 7,84 B. Roggen per Frühjahr 6,68 G., 6,71 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,05 G., 5,08 B. Hafer per Frühjahr 5,89 G., 5,92 B.

Amsterdam, 27. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 27. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 27. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 176, per Mai 178. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine beh., per März 132, per Mai 129. Rüböl loko 26,50, per Mai 26,12, per Herbst 26,00.

Antwerpen, 27. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez., 12,75 B., per Januar 12⅝ B., per Februar-März 12⅞ B., per September-Dezember 12⅞ B. Schwach.

Antwerpen, 27. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

Paris, 27. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 38,75. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 41,00, per Februar 41,12½, per März-Juni 41,75, per Mai-August 42,25.

Havre, 27. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 102,50, per März 102,50, per Mai 100,75. Fest.

London, 27. Januar, 2 Uhr 16 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 92 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 45 Sh. 3 d.

London, 27. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 ruhig. Rübenrohzucker loko 14,37 fest. Centrifugalzucker —.

London, 27. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Nebel.

Liverpool, 27. Januar. Getreidemarkt. Rother Weizen ½ d niedriger, Mais 1 d höher, Mehl fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 27. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 1 d.

Glasgow, 27. Januar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 505,666 Tons gegen 336,979 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 69 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 27. Januar. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D. 53 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 81 C. Rother Weizen per Januar — D. 79¼ C., per Februar — D. 79¾ C., per Mai — D. 82¾ C. Getreidefracht 1½. Mais per Januar 55,00. Zucker 3¹⁄₁₆. Schmalz loko 11,85. Kaffee Rio Nr. 7 17,75. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 3 16,95. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 16,65. Weizen Anfangs-Kours per Mai 82⅜.

Chicago, 27. Januar. Schmalz per Januar 11,62, per Mai 11,62.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 28. Januar. Von gestern bis heute Mitternacht sind in der Irrenanstalt zu Nietleben zwei Todesfälle und keine Neuerkrankungen, heute Vormittag 1 Todesfall vorgekommen. Aus dem Saalekreis werden keine Neuerkrankungen gemeldet.

Hamburg, 28. Januar. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Hypothekenbank in Hamburg wurde die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Die Generalversammlung findet am 25. Februar in Hamburg statt.

Pest, 28. Januar. In einer heute hier abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei gab der Ministerpräsident Dr. Wekerle gegenüber den Gerüchten der letzten Zeit über den Standpunkt der Regierung die Erklärung ab, daß die Regierung an ihrem Programm festhalte, dem die Partei in allen Theilen zugestimmt habe. Dieses betrachte er als Grundlage des politischen Wirkens der Regierung und der Partei. Falls einzelne Mitglieder Bedenken gegen die Kirchenpolitik der Regierung haben sollten, sei dies noch kein Grund, aus dem Parteiverbande auszutreten. Diese sollten die Regierung in den übrigen Theilen ihres Programms unterstützen und keine Sonderkonferenzen abhalten, sondern in der Partei alles ins Reine bringen. Die Abgeordneten Latinovic, Thomas Pechy und Graf Ladislaus Szapary erklärten, Gegner der Zivilehe zu sein und deshalb aus der Partei auszutreten.

Paris, 27. Januar. Anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers fand heute im Hotel Continental ein Festessen statt, dem etwa zweihundert Herren und Damen der hiesigen deutschen Kolonie beiwohnten. Der baierische Geschäftsträger Freiherr von Tucher, der in Vertretung des Grafen Münster bei dem Bankett präsidirte, gab zunächst dem Gefühle der herzlichen Verehrung der Versammelten für den deutschen Botschafter Ausdruck, der durch Unwohlsein verhindert sei, an der Festesfreude unmittelbar theilzunehmen. Der Redner feierte sodann Se. Maj. den Kaiser als machtgebietendes Symbol der deutschen Einheit, als den zielbewußten Erhalter des Friedens, den Deutschland aufrichtig wünsche, und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät und das kaiserliche Haus. Die Festtheilnehmer sandten ein begeistertes Huldigungstelegramm an Se. Majestät ab.

Paris, 28. Januar. Die Gruppe der demokratischen Linken des Senats beschloß, den Justizminister Bourgeois aufzufordern, bei Delahaye und Andrieux Haussuchungen vornehmen zu lassen.

Die Anklagebehörde wird am nächsten Dienstag über die in der Panama-Angelegenheit ergangenen Anträge zur gerichtlichen Verfolgung einer Anzahl Personen Beschluß fassen.

Rom, 27. Januar. Nach einer Meldung hiesiger Blätter sind 30 Personen vor den Untersuchungsrichter geladen worden, um in der Bankenaffaire vernommen zu werden.

Rom, 28. Januar. Aus Ajaccio wird gemeldet, daß ein italienischer Arbeiter bei Entwendung von 25 Kilo Sprengpulver aus der Eisenbahnwerkstätte ertappt worden sei. Seine Identität wurde von der Polizei festgestellt und wurde dabei ermittelt, daß der Arbeiter Beziehungen zu den Anarchisten hat.

London, 28. Januar. Nach einer Meldung des „Standard" habe der Vorsitzende des Ausschusses der Inhaber von argentinischen Cedulas eine Depesche aus Buenos-Ayres empfangen, wonach der Senat das für die Provinzial-Hypotheken-Bank vorgeschlagene Moratorium verworfen hätte.

Wie die „Times" aus Philadelphia meldet, wird der Dampfer „Gascogne" 3 350 000 Dollars Gold, die für Paris bestimmt sind, an Bord nehmen. Eine Million wird auf einem deutschen Dampfer am Dienstag abgehen.